

Thomas Zinsmaier

Der Beginn der rhetorischen Lexikographie: Giovanni Battista Bernardis 'Thesaurus rhetoricae' (Venedig 1599)

erschienen in: Neulateinisches Jahrbuch/Journal of Neo-Latin Language and Literature Bd. 2 (2000) 241-258.

In seinem Aufsatz 'One Thousand Neglected Authors: The Scope and Importance of Renaissance Rhetoric' von 1983[1] beklagt J.J. Murphy die schmale Quellengrundlage, auf der die moderne Erforschung der Renaissance-Rhetorik fußt. Es seien immer wieder dieselben zwanzig gleichsam kanonischen Autoren, die als repräsentativ für die Rhetoriktheorie der Renaissance herangezogen und zitiert würden. Diesen zweifellos wichtigen Autoren stehe ein etwa Fünfzigfaches an kaum zur Kenntnis genommenen, geschweige denn ausgeschöpften Quellen - von Aristoteles- oder Cicerokommentaren über Figurentraktate bis zu umfassenden Darstellungen sämtlicher rhetorischer officia und Gattungen - gegenüber. Daß diese Zahl keine Übertreibung ist, hat Murphy selbst durch eine 867 Titel zählende, gewiß längst nicht vollständige Bibliographie der Rhetorikliteratur der Renaissance eindrucksvoll belegt, die vor allem aus den Beständen der Oxforder Bodleian Library schöpft.[2] Obwohl seither einige z.T. hervorragende Überblicksdarstellungen der Renaissancerhetorik - allerdings darunter keine Monographie - erschienen sind[3], hat sich die geschilderte Forschungslage bis heute nicht grundlegend geändert. Dies zeigt etwa ein Blick in den entsprechenden historischen Abschnitt eines Artikels des "Historischen Wörterbuchs der Rhetorik" über einen beliebigen schulrhetorischen terminus technicus.[4] In der Tat ist es im wesentlichen immer noch derselbe intime Verfasserkreis, der die Gewährsleute für die humanistische Rhetorik stellt.

Daß schon die ausgehende Renaissance selbst aus reichen Quellen über ihre eigene Rhetorik schöpfte, dafür führt Murphy[5] u.a. den "Thesaurus rhetoricae" des Venezianers Ioannes Baptista Bernardus (Giambattista Bernardi) von 1599 an.[6] Dieses Werk ist nicht nur deswegen interessant, weil es Exzerpte aus 39 Autoren - darunter 19 heute zum Großteil wenig beachteten Autoren aus der Zeit der Renaissance - versammelt, sondern auch weil es wohl überhaupt den ersten Versuch darstellt, das Fachgebiet der Rhetorik in seinem ganzen Umfang lexikographisch, d.h. zunächst schlicht: in alphabetischer Ordnung, darzustellen. Als Vorläufer eines solchen Unternehmens können auf dem Teilgebiet der *elocutio* die seit der römischen Kaiserzeit entstandenen Tropen- und Figurenkataloge, die meist aus kurzen Definitionen und Beispielen aus klassischen Rednern und Dichtern (Demosthenes, Cicero, Vergil, seit christlicher Zeit auch biblische Texte) bestehen, seit den ersten Drucken von Poetiken und Rhetoriken auch die Indices von *artes* gelten, z.B. der alphabetische Index zu den 1433/34 verfaßten[7] "Rhetoricorum libri quinque" des Georgius Trapezuntius.[8]

Welches sind die Gründe, am Ende des 16. Jahrhunderts und zugleich am Ende der Renaissance diesen neuen Weg der rhetorischen Wissensvermittlung einzuschlagen? Darüber gibt der Enkel des Verfassers, Bernardus Bernardus (Bernardo Bernardi) in seinem Widmungsbrief an seinen Vater Ioannes Aloysius (Giovanni Alvise) Rechenschaft mit einer Schilderung der Hindernisse, denen sich herangehende Redner zu seiner Zeit gegenübersehen:

"In welcher schwieriger Lage sich Bemühungen, Eifer und Fleiß derjenigen befinden, die in der Redefertigkeit Fortschritte machen wollen, läßt sich daraus deutlich ersehen, daß von den alten und neueren Redelehrern über diesen Gegenstand so viele Bände geschrieben und so viele Vorschriften überliefert sind, daß die Beflissenen nicht entscheiden können, welchen sie bei der Verfälschung von Reden am besten folgen

sollen. Denn aus ihren Schriften wird offenkundig, wie verschiedenartig die Grundsätze waren, die über die Aufgabe des Redners gelehrt wurden, wie wenig Einigkeit bestand in der Frage nach dem Zweck, welcher heillosere Streit über ihre Teile und deren Zahl herrschte, wie weit die Meinungen über den Gegenstand auseinandergehen, den sich der Redner zur Behandlung vornimmt, wie widersprüchlich auch die Methoden, die sie bei der Vermittlung der Kunstregeln anwenden; bei deren Erläuterung verwenden sie so mehrdeutige und verworrene Bezeichnungen, daß die Heranwachsenden sie weder genügend auffassen noch infolge ihrer Schwäche lange mit zuverlässigem Gedächtnis behalten können. Und so halten die meisten von ihnen, von der Schwierigkeit des Stoffes abgeschreckt, alle auf die Beredsamkeit verwendete Mühe für vergeblich, andere geben, eingehüllt in die tiefe Finsternis so vieler Vorschriften, entweder auf halbem Wege auf oder gelangen nur mit knapper Not und meist auch verunsichert eben dahin, wohin sie auf einem leichteren Weg früher und ohne große Strapazen hätten gelangen können." [9]

In der Tat hat die rhetorische Tradition seit ihren Ursprüngen in der griechischen Sophistik bis auf Quintilian und Hermogenes mehrere einander überlagernde oder miteinander konkurrierende, sich stets feiner verzweigende Systeme mit einem stets wachsenden terminologischen Inventar hervorgebracht. Es sei daran erinnert, daß das erste systematische Lehrbuch eine rhetorische *Techne* war, daß hier die Rhetorik wohl gattungsbildend wirkte. Hinzu kam die Übertragung und Einpassung der griechischen Rhetorik in die römische Sphäre, ein Vorgang, der oft keine ein-eindeutigen systematischen und terminologischen Entsprechungen zwischen gebender und nehmender Sprache erlaubte. [11]

Im frühen 16. Jahrhundert befanden sich in Italien alle aus der Antike erhalten gebliebenen Reden und rhetorischen Schriften als Drucke im Umlauf. Ihre eifrige, wenn auch selektive Rezeption hatte sich seit dem Ende des 14. Jh. in zahlreichen griechisch-lateinischen Übersetzungen und Kommentaren [12] und nicht zuletzt in neu verfaßten Lehrbüchern über unterschiedliche Gattungen und Teilgebiete der Rhetorik manifestiert. Darunter gab es aber auch große Universalrhetoriken wie die "Rhetoricorum libri V" des Georg von Trapezunt (1433/34), mit denen die Renaissance dem *opus magnum* des Quintilian erstmals ein ebenbürtiges zeitgenössisches Gebäude gegenüberstellte. Um die Mitte des 16. Jh. erschienen nun auch die ersten italienisch verfaßten Traktate und machten so das Fachvokabular auch in der Volkssprache heimisch. Daneben setzten sich aber auch mittelalterliche rhetorische Traditionen, die selbst wiederum aus antiken Trümmern errichtet sind, zwar verändert, aber kontinuierlich fort, so vor allem die Predigtlehre und die *ars epistolandi*, die an die hoch- und spätmittelalterlichen *artes dictaminis* anknüpft.

In diesem Gassen- und Straßengewirr der alt-neuen Rhetoropolis galt es sich nun zurechtzufinden. Der Humanismus war in die Jahre gekommen. Der Hunger nach den antiken Quellen war durch den Buchdruck bereits gesättigt [13], der enthusiastische Glaube der Frühhumanisten an die Wiedergeburt der klassischen Beredsamkeit einer gewissen Ernüchterung gewichen. Gegen Ende der Renaissance beginnt eine neue wissenschaftliche Geisteshaltung, die sich einerseits in enzyklopädischer Gelehrsamkeit, andererseits in der spekulativen Suche nach den wahren Prinzipien und sicheren Methoden der Erkenntnis äußert, das Bildungsideal der *studia humanitatis* allmählich abzulösen. [14] Aus den Sätzen des Bernardo Bernardi spricht Überdruß angesichts der Fülle und Disparität des angehäuften alten und neuen Materials und das Bedürfnis nach Überschaubarkeit, Eindeutigkeit und methodischer Sicherheit und Leichtigkeit.

Der Enkel des Autors fährt nun fort mit einem Bericht von der Entstehung des "Thesaurus":

"Einst hast auch du, mein lieber Vater, als junger Bursche [...] mehrmals an dir selbst erfahren müssen, welche Unannehmlichkeiten diese einzelnen Dinge den Lernbegierigen verursachten. Aber damit nichts deine Hoffnung auf den Erwerb der Beredsamkeit entmutige, dein Streben behindere, deinen Fleiß lähme und dich, von der großen Vielfalt der Vorschriften wie von einem heftigen Seegang ziellos hin- und hergetrieben, von dem Hafen ausschleße, in den du von der hohen See einzulaufen wünschtest, hast du an deinen Vater und meinen Großvater, den *vir clarissimus* Ioannes Baptista, von dem du bei seiner einzigartigen Gelehrsamkeit und seiner unermeßlichen Bemühungen um die höhere Bildung wohl wußtest, was er in diesem Fach zu leisten imstande sei, das Ansinnen gestellt, daß er alle Vorschriften der griechischen, arabischen und lateinischen Rhetoren gleichsam an einer Stelle versammle und dir so nicht nur die Mühe des Lesens verringere, sondern dir eine leichte und rasche Methode zum Erwerb der Beredsamkeit anweise." [15]

Der Großvater habe nun, widerstrebend freilich (einerseits aus Bescheidenheit, andererseits wegen seiner Belastung durch die Staatsgeschäfte) die Aufgabe übernommen, dabei aber nicht das gewöhnliche Verfahren der Rhetoren angewendet, sondern eine neue Methode versucht und keine Mühen gescheut, um mit Bienenfleiß aus allen Autoren, die er zur Hand bekommen konnte, die besten *praecepta* zu sammeln. [16]

Nach weiteren hymnischen Worten über die bequeme und rasche Benutzbarkeit und die Reichhaltigkeit des "Thesaurus", der dem Leser keine Frage über die Rhetorik unbeantwortet lasse und ihn mit keinem Problem, das sich bei der Vorbereitung einer Rede stellen kann, im Stich lasse, nennt Bernardo Bernardi die Adressaten des Werks: Prediger, Rechtsgelehrte, Anwälte, und vor allem die jungen Venezianer aus patrizischem Stande. [17] Denn die Beredsamkeit stehe in der Republik Venedig besonders in Blüte und eröffne in ihr den Zugang zu Gesandtschaften und zu den höchsten Ämtern. [18]

Da dieses Werk also nicht nur in Venedig gedruckt, sondern auch von einem Angehörigen der venezianischen Aristokratie für seine jüngeren Standesgenossen verfaßt ist, soll nun das besondere rhetorische Milieu, aus dem es hervorgegangen ist, ein wenig beleuchtet werden.

Die stolze Serenissima hat am Ende des 16. Jahrhunderts den Zenith ihrer politischen und wirtschaftlichen Macht bereits überschritten. Einen wichtigen Teil ihrer überseeischen Besitzungen hat sie in den Türkenkriegen eingebüßt, und seit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien haben ihr in dem überaus einträglichen Gewürzhandel die atlantischen Seemächte den Rang abgelaufen, so daß sich die wirtschaftlichen Aktivitäten der Aristokratie mehr und mehr dem Erwerb und der Ausbeutung von Grundbesitz im festländischen Territorium der Republik, in der *terra ferma*, zuwenden. Dennoch: Venedig entfaltet zu dieser Zeit seine höchste Prosperität und gehört zu den wenigen Staatsgebilden in Italien, die ihre politische Unabhängigkeit gegenüber den spanischen Habsburgern und dem wiedererstarkten Papsttum weitgehend behaupten und ihre republikanische Verfassung bewahren konnten. [19] Die regierende Klasse Venedigs, der gentilizische Adel, der nach einer von niemandem in Frage gestellten Geschichtskonstruktion - legendäres Gründungsdatum der Republik war der 25. März 421 - auf eine über tausendjährige kontinuierliche, stabile und glückliche Herrschaft zurückblicken konnte, hatte im 15. Jahrhundert eine besondere Spielart des italienischen Humanismus ausgebildet und in den Dienst der Republik gestellt: einen nüchternen, strengen, konservativen, aristotelischen und orthodoxen, eben einen patrizischen Humanismus. [20] Die Aristokraten hatten ein klares Bewußtsein für den besonderen Status ihres bewunderten, beneideten, oft auch angefeindeten Staatswesens. Die von Staats wegen geförderte und gepflegte venezianische Geschichtsschreibung und die öffentlichen Reden an politischen Festtagen waren Orte der

Selbstdarstellung gegenüber dem Ausland, aber auch der Selbstvergewisserung der Bürger über die öffentliche Wohlfahrt und über die Vorzüge der eigenen Verfassung. 1567 edierte Francesco Sansovino, selbst Verfasser einer kleinen Schrift über die Rhetorik[21] und später eines üppigen Panegyricus auf Venedig[22], eine Sammlung von 30 Reden, von denen die meisten als Festansprachen von den Gesandten der Städte der *terra ferma* zur Feier des Amtsantrittes verschiedener Dogen gehalten worden waren.[23] Die älteren davon waren lateinisch, die jüngeren, ab 1523 gehaltenen, im *volgare* verfaßt. "Die vorliegenden Stücke", schreibt Sansovino in der Widmung der Sammlung, "die die Meisterleistungen der Griechen und Lateiner in dieser Materie aufs neue verwirklichen, zeigen besonders, wie groß die Kraft der Beredsamkeit ist, welche allein mit Recht die Begleiterin des Friedens genannt werden kann, Nährmutter der wohlgeordneten Städte und wahre Zierde des Verstands."[24]

In anderen Teilen Europas dachte man zu dieser Zeit anders über die politische Beredsamkeit. Der am päpstlichen Hof lehrende Antoine Muret hielt sie angesichts der monarchischen Verfaßtheit der meisten europäischen Staaten für überholt und überflüssig. Von den Formen der öffentlichen Rede sei allein für die Predigt und für die Epideiktik noch Platz. Montaigne erblickte in einer blühenden politischen Beredsamkeit gar ein untrügliches Kennzeichen der Dekadenz: Die Geschichte lehre, daß sie gerade in niedergehenden und krisengeschüttelten Staatswesen ihre höchsten Aufschwünge nehme. Dagegen bedürfe ein wohlzogener und wohlberatener Herrscher nicht der aufgeputzten Worte, um gut zu regieren.[25]

In Venedig aber sind die Patrizier stolz auf die äußere und innere Freiheit ihrer Republik. Man betrachtet sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts als den letzten freigebliebenen Staat in Italien. Wie einst Polybios und Cicero an der römischen, preist man an der venezianischen Republik die Wohltemperiertheit ihrer Verfassung, die von allen drei aristotelischen Staatsformen das Beste in sich vereinige.[26] Giason de Nores vergleicht sie in seinem Panegyricus der gestuften Vollkommenheit einer Pyramide:

"Kurz, dieser ganze Körper [...] gleicht der Gestalt einer Pyramide. Der Große Rat ist gleichsam die Basis und das Fundament, auf das sich alle anderen Stände stützen. Der Fürst ist gleichsam die Spitze. Der Senat, das Kollegium und der Rat der Zehn bilden gleichsam die Mitte. Der Giebel ist der höchste Punkt, aber er ist dünn. Das Fundament ist größer, aber es liegt ganz unten. Die Mitte erhält ihre Festigkeit von dem darunterliegenden Teil, aber sie ist ihm übergeordnet. In der Ausdehnung ist sie größer als die höchste Stufe, aber in der Erhabenheit geringer."[27]

Die Verfassungspyramide umfaßt also nur die Kaste der wenig mehr als 2000 Patrizier (*zenthomeni, nobilhomeni*)[28], die Zugang zum Großen Rat und zu den Staatsposten haben; die Masse der einfachen Bürger befindet sich gleichsam außerhalb des Staatskörpers. In dem komplexen Gefüge der beratenden und entscheidenden Gremien vom basisbildenden Großen Rat bis zum engen Kreis des Rates der Zehn öffnete sich ein weiter Raum für die deliberative Rede, und so sind es vor allem die von Venezianern verfaßten rhetorischen Schriften des 16. Jahrhunderts, in denen die Überzeugung fortlebt, daß - nach den Worten des Mailänder Ciceronianers Marcantonio Maioragio - "durch die Beredsamkeit die Staaten aufs beste regiert werden."[29] Schon Georg von Trapezunt hatte seine Rhetorik, in der alle drei aristotelischen *genera dicendi* vollständig behandelt werden, in Venedig geschrieben und veröffentlicht, der Stadt, in der die Versammlungs- und die Gerichtsrede seit jeher Teil der politischen Praxis waren.[30] Der erwähnte Giason de Nores widmet seine Abhandlung über den Redner ausdrücklich "der lernbegierigen Jugend der Edlen der Republik Venedig" und hebt im Vorwort die Vielfalt der Institutionen und Anlässe hervor, bei denen die künftigen Beamten ihre Redefertigkeit öffentlich werden unter Beweis stellen müssen: "Ihr allein habt

in den Geschäften eurer klugen Regierung von Staats wegen verschiedene Gelegenheiten, bald anzuklagen und zu verteidigen als Anwälte, bald zu- und abzuraten als Senatoren, bald Glückwünsche, Trost und Dank auszusprechen als Botschafter, bald die verstorbenen Fürsten eures Vaterlandes zu loben; während die anderen Personen von Rang und Amt sich entweder vielleicht nicht bei allen diesen Aufgaben oder nicht mit solcher Würde oder nicht so oft betätigen können." [31] In seiner "Rhetorik" schreibt De Nores, daß die Lehre vom Gut-Reden in keinem anderen Weltteil größeres Recht habe als in Venedig. [32] Im 17. Jahrhundert erscheint gar eine so betitelt "Venezianische Rhetorik" aus jesuitischer Feder. [33]

Die Mehrzahl der Reden, die in Venedig aufgezeichnet und publiziert wurden, gehört wie anderswo der Epideiktik an. Seit der Antike ist sie die literaturfähigste der drei Redegattungen und schon in der Produktion mit der Schriftlichkeit engstens verbunden. Nicht so die Versammlungs- und die Gerichtsrede. Sie haben, wenn sie gehalten worden sind, ihren pragmatischen Zweck erfüllt und können allenfalls als Musterreden für den Unterricht oder als Produkte eines besonders herausragenden Redners Verbreitung finden. So werden in Venedig in selbstbewußter *aemulatio* mit den antiken Rednern auch einige Gerichtsreden veröffentlicht. Der Anwalt Pietro Badoer stellt 1590 eine Anthologie von fünf *Orazioni civili* zusammen, die "nach venezianischem Brauch verfaßt (fatte secondo il costume della città di Venezia)" sind, mit dem Ziel, andere begabte Köpfe, die "in der Behandlung von zivil- und strafrechtlichen Fällen nicht weniger beredt sind (nel trattare le civili e criminali cause non sono meno eloquenti)" als die griechischen und römischen Meister, anzuspornen, ihre eigenen gelungenen Erzeugnisse der Nachwelt zu hinterlassen. [34] Ja es werden im 17. Jahrhundert sogar - wohl einzigartig in Europa - Spezialrhetoriken für die Versammlungsrede verfaßt. [35]

Aus all dem wird deutlich, daß im Venedig der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts das ganze Spektrum der antiken Rhetorik in Praxis und Theorie lebendig ist, erweitert vor allem durch die akademische Epideiktik und durch die Kanzelberedsamkeit.

Zurück zu Bernardi. Aus dem vorangestellten Verzeichnis der Quellenautoren des "Thesaurus" [36] läßt sich ein Profil des rhetorischen Lehrstoffes gewinnen, dessen Kenntnis Bernardi als für sein Zielpublikum nützlich und notwendig erachtete, mithin auch ein Profil einer bestimmten Auffassung von Aufgabe, Gegenstand und Umfang der Rhetorik am Ende der Renaissance.

Von den 39 Autoren werden zuerst die griechischen, dann die römischen, schließlich die humanistischen aufgeführt. [37] Die griechische Rhetorik ist auffallend gut vertreten: Aristoteles, die Progymnasmatiker Aphthonius und Aelius Theon, Hermogenes und die Stiltheoretiker und -kritiker Ps.-Longinus (als 'Dionysius Longinus') und Ps.-Demetrius (als 'Demetrius Phalereus'). [38] Die aristotelische "Rhetorik" scheint Bernardi als das rhetorische Grundlagenwerk schlechthin zu gelten. Vier [39] Kommentare zu dieser Schrift befinden sich unter seinen Quellen: der scholastische des Aegidius Romanus [40] und drei humanistische von Pietro Vettori [41], Daniel Barbaro [42] und Marcantonio Maioragio [43]. Hinzu kommt eine lateinische Übersetzung der "Rhetorik"-Paraphrase des Averroes. [44]

Von den den lateinischen antiken und frühmittelalterlichen Autoren erscheinen neben den Klassikern Cicero und Quintilian und den *Rhetores Latini minores* Aquila Romanus, P. Rutilius Lupus, Sulpicius Victor, Iulius Rufinianus und Emporius auch Macrobius, von dessen "Saturnalien" Bernardi lange Abschnitte aus dem 4. Buch über den pathetischen Ausdruck zitiert [45], der Dialektiker Boethius sowie Beda Venerabilis mit seiner Tropenlehre. Es fehlen aber die für die mittelalterliche Tradition der *artes liberales* so wichtigen Enzyklopädiiker Martianus Capella, Cassiodor und Isidor von Sevilla.

Neben den vier genannten Aristoteles-Kommentatoren benützt Bernardi noch sechzehn weitere in weitestem Sinne zeitgenössische Autoren, von denen einige mit mehreren rhetorischen Werken vertreten sind. Darunter befinden sich an allgemeinen Lehrbüchern bzw. Lehrdialogen die Werke von Georg von Trapezunt (1395-1483)[46], Agostino Nifo (1473?-1538)[47], des Antwerpeners Joachim Sterck van Ringelbergh (1499?-1556)[48], dann das von Bernardi reichlich ausgeschriebene Hauptwerk des Bartolomeo Cavalcanti (1503-1562)[49], die überaus verbreitete ramistische Rhetorik des Omer Talon (ca. 1510-1562)[50], ein Dialog von Francesco Robortello (1516-1567)[51], die im katholischen Europa vielgelesene Rhetorik des spanischen Jesuiten Cypriano Soarez (1524-1593)[52] und schließlich ein Einführungslehrbuch von Celio Agostino Curione[53]. Die einzigen auf eine bestimmte rhetorische Gattung zugeschnittenen Werke, die Bernardi exzerpiert, sind zwei Predigtlehren: die populäre des Dominikaners Luis de Granada (1504-1588)[54] sowie die des Veroneser Bischofs und Kardinals Agostino Valier (1530-1606)[55]. Darüber hinaus erscheinen in der Liste noch einige Schriften, die einem bestimmten *officium* gewidmet sind: Allen voran Agricolas (1443-1485) "De inventione dialectica"[56], ferner für die elocutio die Figurentabelle von Peter Schade (Petrus Mosellanus, 1493?-1525)[57] und die Figurenlehren von van Ringelbergh und Robortello sowie die "Linguae Latinae commentarii tres" des Palermitaners Girolamo Regini (gest. 1524) mit Traktaten über die puritas sermonis, die Figuren und die *amplificatio*. Das Bemühen um einen eleganten und bis in die sprachlichen Mikrostrukturen ausgefeilten lateinischen Stil dokumentieren die Abhandlung des Jacques Louis d' Estrebay von Reims (gest. ca. 1550) über die rhetorische Wortwahl und Wortstellung[59] und die des Giovita Rapicio von Brescia (1476-1553) über die Finessen des Klauselrhythmus.[60] Auch die Ciceronianismus-Debatte ist im "Thesaurus" gegenwärtig, wie die Schrift des Giulio Camillo Delminio (ca. 1480-1544) über die *imitatio* belegt[61], eine Entgegnung auf Erasmus' "Ciceronianus".

Die Rhetorik Bernardis gewinnt ihr Profil auch ex negativo aus den Autoren, die nicht von ihr benützt werden. Dazu zählen wichtige und einflußreiche Vertreter der Rhetorik der Reformation wie Melanchthon (1497-1560), Johann Sturm (1507-1589), Joannes Susenbrotus (fl. 1535) und Petrus Ramus (1515-1572), aber auch der unbequeme Katholik Erasmus (1465-1536). Vor allem hierin sowie in der klassizistischen jesuitischen Rhetorik des Cypriano Soarez und in den beiden Predigtlehren, der von Luis de Granada aus dem Orden der päpstlichen Inquisition und der von Kardinal Carlo Borromeo in Auftrag gegebenen des Agostino Valier[62], des Hauptes einer strengen katholischen Erneuerung in Venedig, manifestiert sich der starke Einfluß der Gegenreformation.

Im Laufe des Tridentinischen Konzils (1545-63) war die Freiheit der venezianischen Presse und des Buchhandels stark beschnitten worden. Neben dem *Index* Pauls III. erschienen auch spezielle venezianische *Indices*. Aus Furcht vor der Infizierung der jungen Patrizier mit protestantischen Ideen wird 1562 dem päpstlichen Inquisitor in der Republik volle Entscheidungsbefugnis über die Druckerlaubnis eingeräumt. Von nun an gibt es Durchsuchungen bei Verlegern und in privaten Bibliotheken. Hatte Venedig in den Anfängen der Reformation noch die Einführung der Werke von Luther, Melanchthon, Bucer und Erasmus gewähren lassen, so wurde 1548 der Verleger Antonio Brucioli wegen Verbreitung lutherischer Ideen verbannt, 1588 der Buchhändler Pietro Longo wegen Verkaufes protestantischer Bücher hingerichtet.[63]

Dennoch waren die geistigen Grenzen im Europa der Glaubensspaltung, wenigstens auf dem Gebiet der Rhetorik, offenbar nicht ganz undurchlässig. Die von Bernardi ausgewertete Rhetorik des Omer Talon beruht auf Vorlesungsskripten des Hugenotten Petrus Ramus. Der Verfasser der Einführung "De ratione consequentis styli seu de imitatione", Agostino Curione,

ist der Sohn des italienischen Reformators Celio Secondo Curione. Agostino wurde in Salò am Gardasee geboren, siedelte 1546 mit seinem Vater in das religiös tolerante Basel über, studierte zeitweilig (1556) in Tübingen und erhielt an der Basler Universität einen Lehrstuhl für Rhetorik, in welchem Amt er sein Handbuch verfaßte.[64] Auch machten die katholischen Homiletiker selbst Anleihen bei ihren Gegnern. So übernahm Luis de Granada in seine "Ratio concionandi" auch Gedanken aus dem "Ecclesiastes" des Erasmus und von Melanchthon das *genus didascalicum*, die für die religiöse Unterweisung und den theologischen Disput eingeführte rhetorische Gattung.[65]

Ebenfalls mit keinem Werk vertreten ist bei Bernardi die vom nördlichen Humanismus so gepflegte rhetorische Gattung der Epistolographie. Sein Thesaurus ist ganz im Geist der klassischen antiken Rhetorik für öffentliche Redner gedacht, nicht für Lehrer noch für Schriftsteller.

Die Lexikographie befand sich im 16. Jh. noch in den rohen Anfängen. Die meisten humanistischen Wörterbücher dienten dem Zweck, Material für den Erwerb der *copia verborum ac rerum* bereitzustellen, also sowohl zur Erweiterung der lexikalischen und phraseologischen Sprachkompetenz - zuerst im Lateinischen, später auch in den Volkssprachen - als auch zur Aneignung einer humanistischen Allgemeinbildung.[66] Eine Fachlexikographie über einzelne Disziplinen und Wissensgebiete gab es noch kaum. Die Rhetorik mit ihrer Fülle an Termini *technici* und ihrer systematischen Komplexität mußte aber zu einer lexikographischen Darstellung geradezu herausfordern. Nun entspricht der "Thesaurus" natürlich noch keineswegs den Standards moderner Lexikographie. Die zu einem bestimmten Terminus gebotene Information findet sich nicht in einem zusammenhängenden Artikel des Autors, sondern in mehreren kommentarlos aneinandergereihten wörtlichen Zitaten (*propositiones*) aus den Quellen. So finden sich zum Lemma "Enthymema" 46 Einträge, die in bunter Folge etymologische, definitorische, systematische, qualifizierende und präzeptive Erläuterungen enthalten (p. 46v-47v). Die Anordnung scheint sich hierbei im Groben nach dem Alter der Autoren zu richten. Auf Aristoteles folgt Demetrios von Phaleron, dann Cicero, Quintilian, Averroes, Boethius, Fortunatian, Georg von Trapezunt, Girolamo Regini, Aegidius Romanus, Iulius Rufinianus, Agostino Valier, Marcantonio Maioragio, Agostino Nifo, Cypriano Soarez, Francesco Robortello, zuletzt Bartolomeo Cavalcanti. Lemmatisiert sind überwiegend, aber nicht ausschließlich rhetorische Termini, sondern gelegentlich auch Wörter, deren Zusammenhang mit der Rhetorik nur im Kontext der jeweils zitierten Passage erkenntlich wird, und nicht nur Substantive, sondern auch Verbalnomina, Adjektive, Adverbien und Verben, und nicht nur in der Grundform, sondern in der Flexionsform, in der sie in dem angeführten Zitat gerade erscheinen. Unter A ist z.B. das Zitat "Agenda sunt, quae lex iubet" aus der Rhetorik des Agostino Valier eingereiht (p. 4v), und unter C erfahren wir, daß Ciceros Großvater ein Tuchwalker gewesen sein soll: "Ciceronis avum fullonem fuisse ferunt" (p. 21r). Die Bindung an den Wortlaut der Quellen hat auch zur Folge, daß unter einem Stichwort dieselbe *propositio* zweimal auftaucht, einmal einem *auctor antiquus* entnommen und einmal einem *recentior*, der den *antiquus* ebenfalls abgeschrieben hat[67], und daß Erläuterungen zu ein und demselben Gegenstand ohne Querverweise über verschiedene Positionen des Alphabets verstreut sind. Informationen etwa zum Wortspiel befinden sich unter "Agnominatio" (p. 5r), "Annominatio" (p. 9r) und "Paranomasia" bzw. "Paronomasia" (p. 121v). Die vier besonders materialreichen Stichwörter "Locus", "Oratio", "Orator" und "Status" erhalten von Bernardi der Übersichtlichkeit wegen eine weitere Untergliederung (*divisio*).

Es wäre ein besserwisserischer Anachronismus, wollte man die offenkundigen methodischen Mängel des "Thesaurus" dem Autor zur Last legen. Doch darf man sich fragen, ob dieses

Werk den in der Widmung geschilderten Nöten der lernbegierigen Jugend wirklich Abhilfe verschaffen konnte, und ob es die im Titel gerühmten Vorzüge: einen *ordo admirabilis ac facillimus*, der es ermöglihe, auf einen Blick alles zur Rhetorik Gehörige zu finden, wirklich aufweist. Die äußerliche, alphabetische Kompilation rhetorischer Kollektaneen genügt jedenfalls nicht zur Beseitigung einer inneren, begrifflichen Unordnung und didaktischen Verwirrung.

Der "Thesaurus" hat denn offenbar auch keine tiefen Spuren in der Geschichte der Rhetorik hinterlassen. Ein Jahr nach seiner Erstveröffentlichung wurde er noch einmal aufgelegt[68], dann fiel er, soweit erkennbar, dem Vergessen anheim. Ein anderes, dem Titel nach zu urteilen ähnlich breit angelegtes kompulatorisches Werk desselben Bernardi über die Philosophie[69] erhielt in der gelehrten Welt ein spätes, schwaches und wenig schmeichelhaftes Echo.[70]

Erst nahezu 200 Jahre nach Bernardis "Thesaurus" erscheint in Leipzig wieder ein rhetorisches Wörterbuch: Das "Lexicon technologiae Graecorum rhetoricae" des Philosophieprofessors Johann Christian Gottlieb Ernesti, zwei Jahre später gefolgt von einem Pendant zur lateinischen Rhetorik.[71] In diesen beiden immer noch lateinisch verfaßten Bänden sind alle bei Bernardi festgestellten methodischen Unzulänglichkeiten überwunden, es handelt sich nun um Lexika modernen Zuschnitts. Der Autor hat seine Quellen kritisch gesichtet, verglichen und seine Ergebnisse überwiegend mit eigenen Worten zu transparenten, kurzen und prägnanten Artikeln zusammengefaßt, deren Lemmata mit Synonymen versehen und durch Querverweise miteinander verknüpft sind. Aber nicht nur in der methodischen Perfektion, auch in Zweck und Ausrichtung der rhetorischen Lexikographie hat sich vieles geändert, wie aus Ernestis Vorwort zu seiner lateinischen "Technologie" hervorgeht. Das verfeinerte historische und kulturelle Distinktionsvermögen erlaubt es Ernesti nicht mehr, antike und zeitgenössische rhetorische Schriftsteller einträchtig nebeneinanderzustellen. Er nimmt seine Erklärungen und Präzepta nur noch aus antiken Quellen, denn er schreibt nicht für Redner bei Gericht, in politischen Gremien und auf der Kanzel, sondern für akademische Schriftsteller, die Wert auf einen klassischen lateinischen Stil legen. Er glaubt nicht mehr, daß man die Regeln der Alten ohne weiteres auf die moderne Beredsamkeit übertragen könne, denn "es läßt sich keine universale Rhetorik denken, d.h. eine Rhetorik, die sich überall, wo es um korrektes und gewähltes Sprechen geht, und auf alle Völker und ihre Sprachen anwenden läßt." [72] Selbst die Römer, obwohl in vielem und nicht zuletzt in der Sprache eifrige Nachahmer der Griechen, seien in vielen Formen und Regeln von der Rhetorik ihrer Vorbilder abgewichen. Darum, behauptet Ernesti kühn, gebe es noch immer keine deutsche Rhetorik, d.h. eine Rhetorik, "die unserer Sprache, unseren Sitten, dem Staat, der Wissenschaft und Literatur angemessen ist", und durch deren Beherrschung jemand "als im deutschen, nicht im griechischen oder römischen Sinne beredt gelten könne." [73] Die einzige öffentliche und mündliche Form der Beredsamkeit sei in Deutschland die Predigt. "Über alles übrige sprechen wir nicht, sondern schreiben wir; man hört uns nicht, man liest uns [...]." [74]

Sollte die rhetorische Lexikographie bei Bernardi noch mit vereinten antiken und modernen Kräften Orientierung und Anweisung für eine lebendige öffentliche Beredsamkeit geben, so ist sie bei Ernesti zu einer historischen Disziplin für die Gelehrten geworden, oder wie Ernesti selbst es nennt, zur "rhetorischen Archäologie". [75]

Anmerkungen:

[1] erschienen in: J.J. Murphy (ed.), Renaissance Eloquence: Studies in the Theory and Practice of Renaissance Rhetoric (Berkeley / Los Angeles / London 1983) 20-36. - [2] vgl. ders., Renaissance Rhetoric. A Short-Title Catalogue on Rhetorical Theory from the

Beginning of Printing to A.D. 1700, with Special Attention to the Holdings of the Bodleian Library, Oxford (New York / London 1981). - [3] so v.a. J. Monfasani, Humanism and Rhetoric, in: A. Rabil Jr. (ed.), Renaissance Humanism: Foundations, Forms, and Legacy, vol. 3: Humanism and the Disciplines (Philadelphia 1988) 171-235; P. Mack (ed.), Renaissance Rhetoric (London 1994); ders., Humanist Rhetoric and Dialectic, in: J. Kraye (ed.), The Cambridge Companion to Renaissance Humanism (Cambridge 1996) 82-99; D. P. Abbott, The Renaissance, in: W.B. Horner (ed.), The Present State of Scholarship in Historical and Contemporary Rhetoric (Columbia, Mo. / London 1983, rev. ed. 1990) 75-100; H.F. Plett (ed.), Renaissance-Rhetorik / Renaissance Rhetoric (Berlin / New York 1993). - [4] vgl. z.B. Art. "Amplificatio" (Bd. I, 452-457), "Apostrophe" (Bd. I, 832-835), "Brevitas" (Bd. II, 57-60), "Exordium" (Bd. III, 139f.). - [5] Murphy (wie Anm. 1) 26-28. - [6] Ioan. Baptistae Bernardi, Patricij Veneti, Thesaurus Rhetoricae, in quo insunt omnes praeceptiones, quae ad perfectum Oratorem instituendum, ex Antiquis, & recentioribus Rhetorum monumentis, accuratè desumptae sunt, ordinéque admirabili, ac facillimo in vnum velut locum digestae, ita vt vno intuitu omnia, quae ad artem pertinent inueniri possint. Opus vtilissimum non modo Oratoribus, & Concionatoribus, sed etiam omnibus his, qui Rhetoricae operam dant, pernecessarium. Cum Privilegijs, & Autoritate Superiorum. Venetijs, MDXCIX. Apud Haeredes Melchioris Sessae. - [7] Monfasani (Anm. 3) 189. - [8] Georgius Trapezuntius: Rhetoricorum libri V (Basel 1522) aa2-aa6; vgl. J. Knape, A. Sieber: Rhetorik-Vokabular zur zweisprachigen Terminologie in älteren deutschen Rhetoriken (Wiesbaden 1998) 6. - [9] "Quam difficile in loco versetur eorum cura, studium, atque industria, qui in Oratoria facultate progressum aliquem facere cupiunt, ex eo plane licet inspicere, quòd ab antiquis, & recentioribus dicendi Magistris, tot sunt ea de re conscripta Volumina, tot traditae praeceptiones, vt quas potissimum in conficiendis orationibus sequi debeant, studiosi dijudicare non possint. Ex eorum enim monumentis patet, quàm multiplex fuerit de Oratoris officio instituta, praeciendi ratio, quàm varia de fine quaestio, quàm litigiosa de eius partibus, earumque numero contentio, quàm dissentientes inter se opiniones de materia, quam sibi Orator tractandam sumit, quàm diuersa etiam in tradendis, quae ad hanc artem pertinent methodo, eaque in ijs explicandis vocum ambiguitate, & confusione utuntur, vt cum neque satis ab adolescentibus percipi, neque diu fideli memoria propter imbecillitatem custodiri queant, plerique eorum rei difficultate deterriti, omnem quae in eloquentia collocatur, operam inanem putent, alij tot tantisque praeceptionum tenebris inuoluti, vel in medio cursu deficient, vel non nisi aegre admodum, & plerunque etiam cum diffidentia eodem perducantur, quo leuiori via ducti maturius sine magno labore perducere potuissent" (epistola dedicatoria, * 2). - [10] vgl. M. Fuhrmann, Das systematische Lehrbuch (Göttingen 1960) 7-9. - [11] Eine Vorstellung von der Komplexität der antiken Rhetorik vermittelt H. Lausbergs "Handbuch der literarischen Rhetorik" (Stuttgart 1990), dessen Untergliederung gegenüber der antiken freilich - modernem Systemdenken folgend - noch ein gutes Stück vorangetrieben ist. - [12] Von der aristotelischen "Rhetorik" waren von ca. 1445 (Georg von Trapezunt) bis 1600 zehn Übersetzungen und sechs Kommentare und Paraphrasen erschienen; s. Monfasani (Anm. 3) 182. - [13] Dies erst recht in der Bücherstadt Venedig: Allein in den ersten Dezennien des Buchdrucks, zwischen 1469 und 1501, wurden in fast 200 venezianischen Druckereien etwa 2 Millionen Bände vorwiegend humanistischer Ausrichtung hergestellt; vgl. V. Branca, Ermolao Barbaro e il suo circolo tra azione civile, fede religiosa, entusiasmo filologico, presperimentalismo scientifico, in: Storia della cultura veneta, a cura di G. Arnaldi e M. Pastore Stocchi, III 1 (Vicenza 1980) 123-175; wieder in: ders., La sapienza civile. Studi sull'Umanesimo a Venezia (Florenz 1998) 59-127, hier 65. - [14] vgl. G. Mazzacurati, La crisi della retorica umanistica nel cinquecento (Antonio Riccoboni) (Neapel 1961), bes. 21-26; eine exemplarische Analyse eines Versuchs, die Rhetorik vom Status einer ars zum Rang einer scientia zu erheben, bietet H.-B. Gerl, "Rhetorica perfetta". Francesco Patrizis Ideal einer geometrischen Rhetorik: ein Blick auf die Methodologie des 16. Jahrhunderts, in: Rhetorica 8

(1988) 335-354. - [15] "Quae singula quantum studiosis negotium facerent, cum & tu, Pater suavissime, olim adolescens [...] reipsa saepius fuisses expertus, ne quid tuam in ea [sc. eloquentia] paranda spem infringeret, impediret conatus, debilitaret industriam, teque huc, & illuc tanquam in magna fluctuum agitatione, sic in tanta praeceptorum varietate errantem portu, in quem ex alto inuehi cupiebas, excluderet, egisti cum Ioanne Baptista patre tuo, auoque meo viro Clarissimo, quem ob singularem eruditionem, & immensos in elegantioribus litteris labores, quid praestare in hac facultate possit, optime noueras, vt omnes Graecorum, Arabum, & Latinorum Rhetorum praeceptiones in vnum veluti locum colligeret, atque ita tibi non modo legendi laborem minueret, sed facilem quoque ac expeditam comparandae eloquentiae rationem indicaret" (Bernardi, *ibid.*). - [16] "[...] non vulgatam ac tritam Rhetorum viam ingressus, sed nouam, & probatam sapientissimo cuique secutus rationem nullis parcens laboribus, aut vigilijs, hunc ipsum conscripsit Thesaurum, in quo tanquam apud suos vndique delibans fauos ea firme ex omnibus eloquendi artificibus, qui ad manus suas peruenire potuerunt, collegit praecepta, quae ab ipsis elucubrata in apertum vnquam prodierunt" (*ibid.*). - [17] "euoluant hunc diligenter Ecclesiastici Oratores, terant manibus Iurisperiti, percurrant causas in foro tractantes, imprimisque huius Ciuitatis ex ordine patricio Adolescentes" (*ibid.*). - [18] "Quae sane dicendi facultas [...] in Veneta adeo viget, & dominatur Republica, vt haec ad legationes, caeterosque omnes, qui in ea amplissimi habentur, honores, aditum aperiat." - [19] vgl. G. Cozzi / M. Knapton / G. Scarabello, *La Repubblica di Venezia nell'età moderna dal 1517 alla fine della Repubblica = Storia d'Italia*, Vol. XII, 2 (Turin 1992) 60-67; Ph. Longworth, *The Rise and Fall of Venice* (London)1974, dt.: *Aufstieg und Fall der Republik Venedig* (Wiesbaden 1976) 207ff.; T. Klaniczay, *Die politische Philosophie des Manierismus: Paruta und Lipsius*, in: A. Buck, T.K. (ed.), *Das Ende der Renaissance. Europäische Kultur um 1600* (Wiesbaden 1987) 23-35, 25f. - [20] vgl. M.L. King, *Venetian Humanism in an Age of Patrician Dominance* (Princeton, N.J. 1986), zum politischen Selbstverständnis der venezianischen Humanisten 92ff.; zusammenfassende Charakterisierung des venez. Humanismus 161ff.; dies., *Humanism in Venice*, in: Rabil (Anm. 3), Vol. 1: *Humanism in Italy* (Philadelphia 1988) 209-233; V. Branca, *La sapienza civile. Studi sull'Umanesimo a Venezia* (Florenz 1998). - [21] Francesco Sansovino, *Della retorica* (1543), abgedr. in: B. Weinberg, *Trattati di poetica e retorica del Cinquecento* (Bari 1970-1974) Bd. 1, 451-67. - [22] F. Sansovino, *Venezia città nobilissima e singolare ...* (Venedig: I. Sansovino 1581); vgl. M.L. Doglio, *La letteratura ufficiale e l'oratoria celebrativa*, in: *Storia della cultura veneta*, Vol. 4/I, a cura di G. Arnaldi e M. P. Stocchi (Vicenza 1983) 163-187, 163. - [23] vgl. A. Buck, "Laus Venetiae" und Politik im 16. Jahrhundert, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 57 (1975) 186-194, hier 187. - [24] "le presenti cose, lequali riducendo in atto gli ammaestramenti de Greci e Latini in questa materia: mostrano in parte quanto sia grande la forza dell'Eloquenza, laqual sola si puo dir veramente compagna della pace, nutrice delle bene ordinate Città, e vero ornamento dell'intelletto" (Widmung an Giacomo Contarini, zit. nach Buck [Anm. 23] 187f.). - [25] M. A. Muret, *Opera omnia* (Leipzig 1848) 304, 384; M. Montaigne, *De la vanité des paroles*, in: *Essais* (Paris 1958) 342-43, dt. von H. Stilett (Frankfurt a.M. 1998) 154f.; vgl. M. Fumaroli, *Rhetoric, Politics, and Society: From Italian Ciceronianism to French Classicism*, in: Murphy (Anm. 1) 253-273, 257f. [26] vgl. Buck (Anm. 23) 190. - [27] "In somma, tutto questo corpo [...] è a somiglianza di una figura piramidale. Il Gran Consiglio è come la base e il firmamento in cui si appoggiano tutti gli altri ordini. Il Principe è come la punta. Il Senato, il Collegio, il Consiglio dei Dieci è come il mezzo. La cima è suprema, ma è tenue. Il firmamento è più grande, ma è infimo. Il mezzo riceve il suo stabilimento dalla sede più bassa, ma le è superiore, In quantità è maggiore al grado supremo, ma in maestà è minore." Giason De Nores: *Panegirico in laude della Serenissima Republica di Venezia* (Padua: P. Meietti 1590) 4 r-v, zit. nach Doglio (Anm. 22) 168. - [28] vgl. Cozzi / Knapton / Scarabello (Anm. 19) 168-183. - [29] "Age porro, quid utilius eloquentia? Quid liberalius? Qua feruntur patrocina

supplicibus, excitantur afflicti, datur miseris salus, rei periculis liberantur, civitates optime gubernantur, sedantur plebis seditioes ac discordiae, ad sacrarum cultum religionum populi pertrahuntur." Marcus Antonius Maioragius (Marcantonio Maioragio = Anton Maria de' Conti), *De eloquentia dialogus* (ca. 1550), abgedr. in: Weinberg (Anm. 21) Bd. 2, 141-161. 152.- Neben der bereits genannten Schrift Sansovinos sind noch zu nennen: Girolamo Mascher, *Il fiore della retorica* (Venedig 1560); Daniel Barbaro, *Della eloquenza, dialogo di ... D. Barbaro* (Venedig 1557), abgedr. in Weinberg (Anm. 21) Bd. 2, 335-451; zu den Vertretern dieser 'republikanischen' Rhetorik gehört aber auch neben Maioragio der Florentiner Bartolomeo Cavalcanti, dessen große 'Rhetorik' auch im Quellenverzeichnis Bernardis erscheint: *La Retorica di M. Bartolomeo Cavalcanti, gentilhuomo fiorentino. Divisa in sette libri: dove si contiene tutto quello, che appartiene all' arte oratoria* (Venedig 1555 u.ö). Ein kurzer Auszug aus der Einleitung findet sich in E. Garin / P. Rossi / C. Vasoli, *Testi umanistici su la retorica* (Rom / Mailand 1953) 40 f.; zur politischen Ausrichtung von Cavalcantis "Rhetorik" vgl. auch C. Mutini, Art. "B. Cavalcanti", in: *Dizionario biografico degli italiani*, Bd. 22 (Rom 1979) 610-617, hier 616. - [30] vgl. Monfasani (Anm. 3) 190. [31] Giason de Nores, *Breve trattato dell'oratore alla studiosa gioventù de' nobili della Republica di Venezia* (Padua: S. Galignani 1574), abgedr. in: Weinberg (Anm. 21) Bd. 3, 101-134, hier 103f.: "Voi soli ne' maneggi del vostro prudentissimo governo avete pubblicamente diverse occasioni ora die accusare e d'intromettere come avogadori, ora di consigliare e di disconsigliare come senatori, ora di congratularvi , di consolare, di ringraziare come ambasciatori, ora di laudare i morti principi della vostra patria; là dove agli altri che sono in qualche stato e potestà, o non tocca forse in tutti questi ufficii, o non così degnamente o non così spesso adoperarsi." [32] *Della retorica di Giason de Nores libri III, ne' quali oltra i precetti dell'arte si contengono venti orazioni tradotte da' più famosi e illustri filosofi e oratori* (Venedig: P. Meietti 1584), zit. nach Doglio (Anm. 22) 167, Anm. 11. - [33] P. Francesco Simoneschi SJ, *Il vello d'oro, ovvero la Rettorica veneziana, dove principalmente co'pregi singolari di Venezia, e con molti fatti gloriosi degli eroi veneziani s'insegna l'arte del ben parlare* (Venedig: Pinelli 1667); vgl. Doglio (Anm. 22) 172 (eine Fotografie des Titelblatts findet sich bei den schwarz-weißen Abbildungen [ill. bianco/nero] Nr.9). - [34] Pietro Badoaro, *Orazioni civili* (Venedig: G.B. Bonfadini 1590; u.ö.) 6f., zit. nach Doglio (Anm. 22) 171f. - [35] C. Frangipane: *Il parlar senatorio ridotto a metodo* (Venedig: G.B. Ciotti 1619); A.M. Vianoli: *L'oratore forense lodato ed espresso* (Venedig: Pinelli 1667). - [36] Bernardi, ** 2 "Authores a quibus opus hoc excerpsumus, et cuius impressionis sint." Es sind jeweils der (z.T. abgekürzte) Name des Autors sowie Erscheinungsort und -jahr der Druckausgaben angegeben. Da die Titel fehlen, können die benutzten Texte nicht in jedem Fall mit Sicherheit identifiziert werden (z.B. ob Werkausgaben oder Einzelwerke, ob originalsprachlicher oder übersetzter Text). - [37] Von den spätrömischen Rhetores Latini minores sind allerdings einige, wohl wegen der Unsicherheit der Epochenzuordnung, unter die modernen geraten, so Sulpicius Victor, Emporius und Iulius Rufinianus. - [38] Dionysius Halicarnaseus erscheint zwar nicht im Autorenverzeichnis, im Hauptteil werden aber Passagen zur Hochzeits- und Geburtstagsrede aus der ihm zugeschriebenen *Techne* zitiert. - [39] Bei der Angabe "August. Sues. in Rhet. Arist. Venetiis 1521" handelt es sich um ein erratum. Der Bezug geht wahrscheinlich auf die von Agostino Nifo (der aus Sessa, lat. Suessa in Kalabrien stammte) selbst verfaßte Rhetorik "*Epitomata rhetorica ludicra ad Balthasarum Turinum ...*" (Venedig 1521). P. 66r zitiert Bernardi diesen Autor zum Stichwort *imago* mit "Aug. Sues. Rhet." , während er die Aristoteleskommentatoren sonst durchweg mit "in Rhet. Arist." zitiert. - [40] *Rhetorica Aristotelis cum fundatissimi artium et theologiae doctoris Egidii de Roma luculentissimis commentariis ...* (Venetiis: Octavianus Scotus 1515). - [41] *Petri Victorii commentarii in tres libros Aristotelis de arte dicendi: Positis ante singulas declarationes graecis verbis auctoris* (Florentiae: Iuncta 1548). 42- *Rhetoricorum Aristotelis libri tres, interprete Hermolao Barbaro. Commentaria in eosdem Danielis Barbari ...* (Venetiis: Tridino

1544). - [43] Antonii Maioragii in tres Aristotelis libros De arte rhetorica quos ipse latinos fecit explanationes (Venetiis 1572). - [44] Der Hinweis "Averroes Venetiis 1550" im Autorenverzeichnis geht wahrscheinlich auf folgende 11bändige Gesamtausgabe der Werke des Aristoteles: Aristotelis Stagiritae omnia quae extant opera: nunc primum selectis translationibus, collatisque cum Graecis emendatissimis exemplaribus, margineis scholijs illustrata, & in novum ordinem digesta: additis etiam nonnullis libris nunquam antea latinitati donatis: Averrois Cordubensis in ea opera omnes qui ad nos pervenere commentarii ... nuper a Jacobo Mantino sunt conversi ... Io. Baptistae Bagolini Veronensis labore, ac diligentia Venetiis: Apud Iuntas 1550. Zum Lemma "Enthymema" zitiert Bernardi p. 47r "Aver. in I. rhet. cap. 2 char. 31. col.2". - [45] unter dem Titel "Oratio ut pathetica" 110v-11v. - [46] Georgii Trapezuntii Rhetoricorum libri V (Parisiis: Wechel 1538). - [47] s.o. Anm. 38. [48] Joachimi Fortii Opera varia (Lugduni 1531); Faks. dieser Ausg. Nieuwkoop: de Graaf 1967. - [49] La retorica di M. Bartolomeo Cavalcanti, gentiluomo fiorentino: divisa in sette libri ... Con le postille di M. Pio Portinaio (Pisauri [= Pesaro, Umbrien]: B. Cesano 1559). - [50] Audomari Talaei Rhetorica, e P. Rami praelectionibus observata (Parisiis 1577). Es lassen sich bisher 125 Ausgaben dieses Werkes nachweisen (Monfasani [Anm. 3] 202). - [51] Francisci Robortelli Utinensis De artificio dicendi liber : Eiusdem tabulae oratoriae; ... (Bononiae [= Bologna, nicht Bonn, wie bei Murphy (Anm. 2) 260, Nr. 701 angegeben]: Benatius 1567). - [52] De arte rhetorica libri tres, ex Aristotele, Cicerone, et Quintiliano praecipuè deprompti (Brixiae [= Brescia] 1581). - [53] Augustinus Curius: De ratione consequentis styli seu de imitatione (Venetiis: Ziletti 1563). Aus dem Werk wird z.B. p. 66v zitiert. - [54] F. Lodovici Granatensis ... Ecclesiasticae Rhetoricae sive de ratione concionandi libri sex (Venetiis 1578). - [55] Augustini Valerii ... Ecclesiasticae rhetoricae sive de ratione concionandi libri sex ... (Venetiis: Zilettus 1578). - [56] Rodolphi Agricolae De inventione dialectica libri tres (Venetiis 1558). - [57] Petri Mosellani tabulae de schematibus et tropis [zusammen mit einigen spätantiken Figurentraktaten] (Lugduni: Apud Gryphium 1533). - [58] Hieronymi Regii patritii Panormitani Linguae Latinae commentarii tres: De emendata elocutione. De figurato sermone. De amplificanda oratione. ... (Venetiis: Apud Dominicum, & Io. Bapt. Guerreos fratres, sumptibus Laurentij Pegol bibliopolae Panormitani, 1558). - [59] Jac. Ludovici Strebai De electione et oratoria collocatione verborum libri II (Coloniae 1582). - [60] Jovitae Rapicii Brixiani De numero oratorio libri quinque, Ad Reginaldum Polum, Cardinalem Amplissimum. Eiusdem paraphrasis in psalmos Davidis & quaedam carmina (Venetiis: Manutius 1554) - [61] L'opere di M. Giulio Camillo, cioè: Discorso in materia del suo teatro ... (Venezia 1584), darin: Della imitatione (contra il Ciceroniano, dialogo di Erasmo, già suo amico, ma non in questo). Neudr. in Weinberg (Anm. 21) Bd. 1, 159-185; zu Camillos Leben und Werk vgl. G. Stabile, Art. "Camillo, Giulio, detto Delminio", in: Dizionario biografico degli italiani, Bd. 17 (1974) 218-230. - [62] vgl. hierzu M. Fumaroli, L'âge de l'éloquence. Rhétorique et "res literaria" de la Renaissance au seuil de l'époque classique (Genf 1980) 142. - [63] zum vorhergehenden vgl. L. v. Ranke: Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten (Köln 1965) 501f.; T. Pesenti, Stampatori e letterati nell'industria editoriale a Venezia e in Terraferma, in: Storia della cultura veneta, Bd. 4,1, a cura di G. Arnaldi e M.P. Stocchi (Vicenza 1983) 93-129, bes. 100-103. - [64] vgl. R. Ricciardi, Art. "Curione, Celio Agostino", in: Dizionario biografico degli italiani Bd. 31 (1985) 441-443; daß das Buch, ebenso wie Bernardis Thesaurus selbst, von ramistischem Methodeneifer beeinflußt ist, zeigt das Versprechen, es enthalte "facillimam et absolutam rationem ac methodum ... totius oratoriae exercitationis sive compositionis." - [65] vgl. Fumaroli (Anm. 62) 143-148; Monfasani (Anm. 3) 208.- Melanchthon selbst greift hier zurück auf das aristotelische didaskalikon *gevnō*", eine dialektische Gattung, die man als Lehrdialog bezeichnen könnte, vgl. Aristoteles, Sophistici elenchi 165a 38-b3. - [66] vgl. etwa M. Bierbach, Grundzüge humanistischer Lexikographie in Frankreich (Tübingen / Basel 1997). - [67] so zur Imitatio p. 66r, 2. Sp. u. (Auctor ad Herennium) und 66v, 1. Sp. Mitte

(Luis de Granada). - [68] Thesaurus Rhetoricae, ex antiquis et recentioribus oratorum monumentis conquisitus (Venetiis: Ciotti 1600), verzeichnet bei M.E. Cosenza, Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of the World of Classical Scholarship in Italy, 1300-1800, Bd. 1 (Boston, Mass. 1962) 540. - [69] Seminarium totius philosophiae, opus novum et admirabile, et omni hominum generi perquam utile. Quod omnium philosophorum eorundemque interpretum, tam graecorum quam latinorum, ac etiam Arabum, quaestiones, conclusiones, sententiasque omnes integras et absolutas, miro ordine digestas, complectitur, ut quivis uno intuitu et sine ullo labore quidquid umquam a summis sapientiae magistris dictum fuit perspicere, et eorum opera omnia, in unum velut locum collecta, habere possit. Venetiis 1582, 1585 (2 vol.); Lugduni 1598-1605 (3 vol.); verzeichnet bei Cosenza, ebd. - [70] D.G. Morhof, Polyhistor literarius, philosophicus et practicus (Lübeck 1747) Bd. 1, p. 242: "indicis potius alicujus vicem tenet, & de aliqua re scripturo subsidia suppeditat, Judicio tamen illum oportet uti suo, qui ejus opera utitur, neque temere illi soli fidere sine collatione ipsorum locorum"; vgl. Chr. G. Jöcher (der sich wiederum auf Morhof beruft), Allgemeines Gelehrten-Lexicon, ... Erster Theil (Leipzig 1750) Sp. 1013f.: "Bernard, oder Bernardinus (Jo. Bapt.), mit dem Zunahmen Donatus, schrieb 1599 seminarium totius philosophiae aristotelicae & platonicae in 2 Folianten, davon der Titel mehr verspricht, als geleistet worden." - [71] Lexicon technologiae Graecorum rhetoricae, congescit et animadversionibus illustravit Io. Christ. Theoph. Ernesti (Lipsiae: C. Fritsch 1795; Nachdr. Hildesheim / Zürich / New York 1983); Lexicon technologiae Latinorum rhetoricae, congescit et animadversionibus illustravit Io. Christ. Theoph. Ernesti (Lipsiae: C. Fritsch 1797; Nachdr. Hildesheim / Zürich / New York 1983). - [72] Ernesti Lat. praef. XIV: "Nam illud existimo in hac omni quaestione sumendum esse, cogitari non posse Rhetoricen aliquam universalem, hoc est, eam, quae omnibus in rebus ad facultatem recte et eleganter dicendi pertinentibus, cunctis gentibus, earumque linguis conveniat." - [73] ebd. XIII f.: "Ego [...] mihi ita persuasi, Germanos [...] nondum habuisse Rhetoricen, hoc est, neminem adhuc extitisse, qui [...] subtiliter, acute, ornate, apte et copiose dicendi vel scribendi praecepta ea conscriberet, quae nostrae linguae, nostris moribus, reipublicae, studiis, literis, accommodata essent, hoc est, quibus recte perceptis et cognitis, Germanice aliquis eloquens, non Graeco, non Romano, sed nostro sensu et modo, dici haberique possit." - [74] ebd. XIX: "Unam eloquentiam sacram habemus, quae publica in concione, et dicendo, hoc est, voce et actione, declaratus, [...]. De caeteris omnibus non dicimus, sed scribimus: non audimur, sed legimur [...]." - [75] ebd. XXIV "Hic talis libellus, quem ego Archaeologiam rhetoricam inscribi velim, [...]"